

# Ethik - Mündlich

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Grundbegriffe</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Anthropologie</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Moralphilosophie</b>	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Religionskritik</b>	<b>3</b>
4.1	Religion/Religiosität . . . . .	3
4.2	Grundlagen der Religionskritik . . . . .	4
4.3	Theodizee . . . . .	4
4.4	Religionskritische Positionen . . . . .	4
4.4.1	Ludwig Feuerbach (1804 - 1872) . . . . .	4
4.4.2	Karl Marx (1818 - 1883) . . . . .	4
4.4.3	Sigmund Freud (1856 - 1939) . . . . .	5
<b>5</b>	<b>Angewandte Ethik</b>	<b>5</b>
5.1	Anwendung von bekannten moralphilosophischen Theorien und eigenen Überlegungen auf echte (Alltags-)Probleme und Dilemmata . . . . .	5
5.2	Verantwortlich entscheiden . . . . .	5
5.3	Dilemma . . . . .	5
5.4	Abwägung . . . . .	6
5.5	Ambivalenz . . . . .	6
5.6	Relativismusvorwurf . . . . .	6
<b>6</b>	<b>Utilitarismus</b>	<b>6</b>
6.1	Hedonistisches Prinzip . . . . .	6
6.2	Konsequenzenprinzip . . . . .	6
6.3	Utilitätsprinzip . . . . .	6
6.4	Universalistisches Prinzip . . . . .	7
6.5	Hedonistisches Kalkül (Anwendung und Kritik) . . . . .	7
6.6	Personen . . . . .	7
6.6.1	Jeremy Bentham (quantitativer Utilitarismus) . . . . .	7
6.6.2	John Stuart Mill (qualitativer Utilitarismus) . . . . .	7
6.6.3	Peter Singer (Präferenzutilitarismus) . . . . .	7

<b>7</b>	<b>Antike Ethik - Aristoteles</b>	<b>8</b>
7.1	Logos . . . . .	8
7.2	Eudaimonia . . . . .	8
7.3	Tugend, dianoethische und ethische Tugenden . . . . .	8
7.4	Richtige Mitte (mesotes) . . . . .	8
7.5	Phronesis (praktische Klugheit) . . . . .	9
7.6	Praxis . . . . .	9
7.7	Theoria . . . . .	9
7.8	Zoon logon echon / zoon politikon . . . . .	9
7.9	Vorstellung von der Seele . . . . .	9
<b>8</b>	<b>Allgemein</b>	<b>9</b>
8.1	Glossar . . . . .	9

# 1 Grundbegriffe

Begriffe:

- Ethik
- Moral
- Werte und Normen
- Gut (instrumental / pragmatisch / moralisch)
- Ethik als Teilgebiet der Philosophie

# 2 Anthropologie

Begriffe:

- Fragestellung der philosophischen Anthropologie: Wesen des Menschen
- Selbstverständnis des Menschen
- Kultur
- Arnold Gehlen:
  - Mängelwesen
  - Von natur aus Kulturwesen
  - Konzept der Weltoffenheit

# 3 Moralphilosophie

# 4 Religionskritik

## 4.1 Religion/Religiosität

- **Religion:** System von Glaubensüberzeugungen, Praktiken und Lebenshaltungen, das sich auf das Göttliche oder Transzendente bezieht
- **Religiosität:** individuelle Ausprägung religiösen Empfindens oder Denkens, unabhängig von institutioneller Bindung
- Religion kann Orientierung, Sinn, Gemeinschaft und moralische Leitlinie bieten

## 4.2 Grundlagen der Religionskritik

- Religionskritik kann verschiedene Aspekte angreifen:
  - **Inhaltlich:** Kritik an religiösen Aussagen über Gott, Welt, Moral
  - **Psychologisch:** Religion als Ausdruck psychischer Bedürfnisse (z.B. Freud)
  - **Soziologisch/politisch:** Religion als Instrument der Herrschaft (z.B. Marx)
  - **Anthropologisch:** Religion als Projektion menschlicher Eigenschaften (z.B. Feuerbach)
- Ziel ist oft die **Entmythologisierung** oder **Säkularisierung**

## 4.3 Theodizee

- Frage nach der **Gerechtigkeit Gottes** angesichts des Bösen und Leids in der Welt
- "Wie kann ein allmächtiger, allgütiger Gott Leid und Böses zulassen?"
- Klassisches Problem der Glaubensverteidigung, insbesondere im Christentum
- Relevanter Hintergrund für die Religionskritik (z.B. "Leid widerlegt die Vorstellung eines guten Gottes")

## 4.4 Religionskritische Positionen

### 4.4.1 Ludwig Feuerbach (1804 - 1872)

- Frühsozialistischer Philosoph
- **Gott als Projektion:** Menschen schreiben Gott ihre eigenen idealisierten Eigenschaften zu  
→ "Gott ist das ausgesprochene Selbst des Menschen"
- Der Mensch verehrt sein eigenes Wesen, das er entfremdet als Gott vorstellt
- **Theologie = Anthropologie:** Aussagen über Gott sind in Wahrheit Aussagen über Menschen
- Ziel: Selbstverwirklichung durch Rücknahme der Projektion

### 4.4.2 Karl Marx (1818 - 1883)

- Religionskritik eingebettet in seine **Gesellschafts- und Kapitalismuskritik**
- Religion entsteht aus **sozialem Leid und Entfremdung**
- Berühmtes Zitat: "Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes."
- Religion tröstet, lenkt aber von tatsächlichen gesellschaftlichen Problemen ab
- **Materialismus:** Das Bewusstsein (inkl. Religion) ist Produkt materieller Verhältnisse
- Ziel: Religion überwinden durch Veränderung der ökonomischen Verhältnisse

#### 4.4.3 Sigmund Freud (1856 - 1939)

- Begründer der Psychoanalyse
- Modell der Psyche: **Es - Ich - Über-Ich**
- Religion als Ausdruck psychischer Mechanismus:  
→ Wunsch nach Schutz, Ordnung, Autorität → **Gott als Übervater**
- Religion = kollektive **Zwangsneurose**: Reaktion auf kindliche Hilflosigkeit
- **Illusion**: Religion gibt vor, etwas Wahres zu sein, ist aber Wunschprojektion
- Ziel: Befreiung durch wissenschaftliche Aufklärung und seelische Reife

## 5 Angewandte Ethik

### 5.1 Anwendung von bekannten moralphilosophischen Theorien und eigenen Überlegungen auf echte (Alltags-)Probleme und Dilemmata

- Ethik soll nicht nur theoretisch bleiben, sondern praktische Orientierung bieten
- Bekannte Theorien (z.B. Utilitarismus, Pflichtethik, Tugendethik) dienen als Werkzeuge zur Analyse konkreter Fälle (z.B. Sterbehilfe, Tierrechte, Klimaschutz)
- Eigene moralische Urteile sollten durch Argumentation und Prinzipien gestützt sein, nicht nur durch Intuition oder Gefühle

### 5.2 Verantwortlich entscheiden

- Verantwortung bedeutet: eigenes Handeln und dessen Folgen reflektieren und vertreten können
- Verantwortung sowohl gegenüber einzelnen Betroffenen als auch gegenüber der Gesellschaft, der Zukunft oder der Umwelt
- Voraussetzung: informierte Entscheidung, Berücksichtigung aller relevanten Perspektiven

### 5.3 Dilemma

- Entscheidungssituation, in der zwei (oder mehr) moralische Prinzipien miteinander in Konflikt stehen
- Jede mögliche Handlung führt zu einem moralisch problematischen Ergebnis
- Beispiel: Soll man lügen, um ein Leben zu retten?

## 5.4 Abwägung

- Methode zur Lösung von Dilemmata: gegensätzliche moralische Werte oder Pflichten werden gewichtet
- Ziel: begründete Entscheidung, welche Pflicht/Voraussetzung im konkreten Fall überwiegt
- Beispiel: Abwägung von Autonomie vs. Fürsorgepflicht

## 5.5 Ambivalenz

- Zwiespältigkeit moralischer Fragen oder Gefühle
- In vielen ethischen Problemen gibt es kein klares "richtig" oder "falsch"
- Menschen erleben Unsicherheit oder Widerspruch in der moralischen Beurteilung - das ist normal und Teil moralischer Reife

## 5.6 Relativismusvorwurf

- Kritik: Wenn jede moralische Meinung gleich gültig ist (ethischer Relativismus), dann kann man kein Verhalten mehr als falsch kritisieren (z.B. Menschenrechtsverletzung)
- Gefahr: Beliebigkeit und Verlust von Verbindlichkeit in moralischen Fragen
- Antwort: Zwischen deskriptivem (Kulturen sind verschieden) und normativem Relativismus (alles ist erlaubt) unterscheiden - in der Philosophie meist Ablehnung des normativen Relativismus

# 6 Utilitarismus

## 6.1 Hedonistisches Prinzip

- Das Gute ist das Lustvolle; Ziel ist die Maximierung von Lust bzw. Freude und die Minimierung von Leid
- "Lust" kann körperlich, emotional oder geistig verstanden werden (abhängig von Bentham/Mill)

## 6.2 Konsequenzenprinzip

- Die moralische Richtigkeit einer Handlung wird ausschließlich anhand ihrer Folgen beurteilt
- Gute Handlung = Handlung mit besten Folgen

## 6.3 Utilitätsprinzip

- Nützlichkeit als Maßstab für moralische Handeln

- Moralisch richtig ist, was das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl schafft

#### 6.4 Universalistisches Prinzip

- Jeder wird gleich berücksichtigt, keine Sonderstellung einzelner
- Interessen aller Betroffenen zählen gleich (z.B. auch Tiere bei Singer)

#### 6.5 Hedonistisches Kalkül (Anwendung und Kritik)

- Von **Bentham** entwickelt: Versucht, Lust/Unlust rechnerisch zu erfassen
- Kriterien: Intensität, Dauer, Sicherheit, Nähe, Fruchtbarkeit, Reinheit, Ausmaß
- **Kritik:**
  - Quantifizierung von Lust problematisch
  - Vernachlässigt Gerechtigkeit, Menschenrechte, Würde
  - Führt ggf. zu ungerechten Entscheidungen (z.B. Minderheit wird geopfert)
  - Keine klare Gewichtung zwischen verschiedenen Kriterien

#### 6.6 Personen

##### 6.6.1 Jeremy Bentham (quantitativer Utilitarismus)

- Fokus auf **Menge** der Lust, nicht deren Qualität
- Alle Freuden gleichwertig, nur quantitativ unterscheidbar
- Zitat: "Prejudice apart, the game of push-pin is of equal value with the arts and sciences of music and poetry."  
→ Alles, was Freude bringt, zählt gleich viel
- Einführung des **hedonistischen Kalküls**

##### 6.6.2 John Stuart Mill (qualitativer Utilitarismus)

- Reagiert kritisch Bentham, entwickelt, Theorie weiter
- Unterscheidet zwischen **höheren** (geistigen) und **niederen** (körperlichen) Freuden
- Zitat: "Es ist besser, ein unzufriedener Mensch zu sein als ein zufriedenes Schwein, besser ein unzufriedener Sokrates als ein zufriedener Narr."  
→ Qualität wichtiger als bloße Quantität
- Betonung der Bildung und Kultur als Grundlage für "bessere" Lust

##### 6.6.3 Peter Singer (Präferenzutilitarismus)

- Reagiert auf Mill, erweitert Utilitarismus über hedonistisches Lustprinzip hinaus

- Moralisch richtig ist, was die **Präferenzen (Interessen)** aller Betroffenen am besten erfüllt
- Grundlage für moderne Tierethik und Bioethik
- Einführung von **Personenbegriff**: moralische Berücksichtigung richtet sich nach Fähigkeit zu leiden, Wünsche zu haben (nicht nach Artzugehörigkeit → Kritik am **Speziesismus**)
- Vertreter einer rationalen, Konsequenzorientierten Ethik unter Einschluss nichtmenschlicher Lebewesen

## 7 Antike Ethik - Aristoteles

### 7.1 Logos

- Vernunft, rationales Denkvermögen des Menschen
- Kennzeichnet den Menschen als "vernunftbegabtes Lebewesen" (zoon logon echon)
- Grundlage für ethisches Handeln: Nur durch Vernunft kann der Mensch das Gute erkennen und sich tugendhaft verhalten

### 7.2 Eudaimonia

- Ziel allen menschlichen Handelns: das "gute Leben", das "Glück" im Sinne von Gedeihen oder Gelingen
- Kein subjektives Glücksgefühl, sondern objektives Lebensgelingen im Einklang mit Tugend und Vernunft
- Wird durch tugendhaftes Handeln in der Gemeinschaft erreicht

### 7.3 Tugend, dianoethische und ethische Tugenden

- Tugend (aretē): Exzellenz, sittliche Vortrefflichkeit
- Zwei Arten:
  - **Ethische Tugenden**: Charaktertugenden (z.B. Tapferkeit, Besonnenheit, Großzügigkeit), entstehen durch Gewöhnung
  - **Dianoethische Tugenden**: Verstandestugenden (z.B. Weisheit, Klugheit), entstehen durch Belehrung
- Ziel ist ein ausgewogenes Handeln durch die richtige Haltung

### 7.4 Richtige Mitte (mesotes)

- Tugend als Mitte zwischen zwei Extremen (z.B. Tapferkeit = Mitte zwischen Tollkühnheit und Feigheit)



- Nicht mathematisch exakt, sondern abhängig von der Situation
- Maßstab: vernünftiges Urteil eines tugendhaften Menschen

### 7.5 Phronesis (praktische Klugheit)

- Fähigkeit, im konkreten Fall das richtige Maß zu erkennen und richtig zu handeln
- Wichtige dianoethische Tugend für ethisches Handeln
- Verbindet Wissen (Theorie) und Handeln (Praxis)

### 7.6 Praxis

- Handeln im ethischen Sinne, das auf ein gutes und tugendhaftes Leben abzielt
- Ziel ist nicht bloße Wirkung, sondern das Handeln selbst (Selbstzweck)
- Gegensatz zur **Poiesis** Herstellung

### 7.7 Theoria

- Kontemplatives Leben, höchste Form menschlicher Tätigkeit
- Betrachtung des Wahren, verbunden mit Weisheit (sophia)
- Gilt bei Aristoteles als höchste Form der Eudaimonia

### 7.8 Zoon logon echon ./ zoon politikon

- **Zoon logon echon:** Der Mensch ist ein Wesen mit Vernunft
- **Zoon politikon:** Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen (sozial-politisches Wesen)
- Nur in der Polis kann der Mensch seine Tugenden entfalten und Eudaimonia erreichen

### 7.9 Vorstellung von der Seele

- Dreiteilige Seele:
  - **Vegetativ (pflanzlich):** Wachstum, Ernährung - allen Lebewesen gemeinsam
  - **Animalisch:** Wahrnehmung, Begehren - mit Tieren gemeinsam
  - **Vernünftig (rational):** Denken, Urteilen - spezifisch menschlich
- Ethik bezieht sich auf den vernunftbegabten Teil der Seele

## 8 Allgemein

### 8.1 Glossar